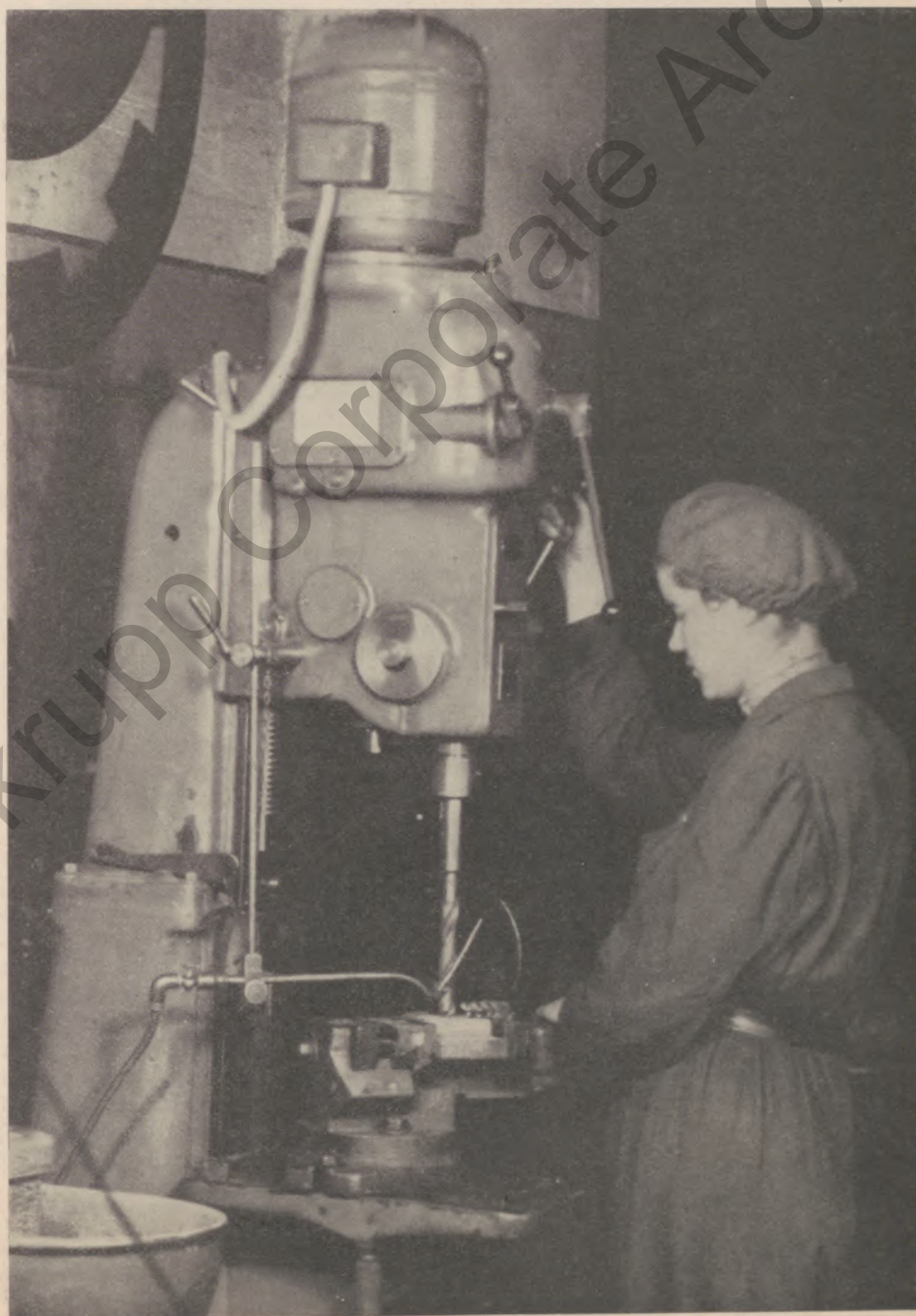


Folge 6 / Oktober 1942



E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A. G., Werk Bodum



Kopfhaube
und Schutzanzug
bewahren dich vor
Unfällen!

Unfälle sind Ausfälle im Abwehrkampf!

Wenn in früheren Jahren jemand durch Betriebsunfall an seinem Arbeitsplatz ausschied, waren meistens mehr als genügend Kräfte vorhanden, um ihn zu ersetzen. Den Schaden hatte zunächst der Verletzte selbst. Die Krankenkasse gewährte Krankengeld, bei besonderen Verletzungen übernahm die Berufsgenossenschaft das Heilverfahren und zahlte eine Unfallrente, wenn eine Erwerbsbeschränkung zurückblieb. Die Allgemeinheit nahm Betriebsunfälle als etwas Unvermeidliches und mit der Arbeit Zusammenhängendes hin. Bis jetzt ist noch vieles so geblieben. Auch die Stellen, die sich schon immer mit der Unfallverhütung befaßten, sahen an erster Stelle den Schaden, den der Verletzte selbst erlitt, und die Kosten, die der Allgemeinheit durch einen Unfall entstanden. Jetzt kommt ein entscheidender Gesichtspunkt hinzu. Heute steht das ganze deutsche Volk geschlossen im Kampf für seine Freiheit und sein Leben. Ein jeder, der in der Heimatfront tätig ist, weiß, daß ein Ausfall seiner Arbeitskraft Ausfall an Wehrkraft bedeutet. Die Auffassung, daß Betriebsunfälle vermeidbar sind und vermieden werden müssen, muß sich heute mehr denn je durchsetzen. Die Unfallverhütungsvorschriften sind gerade heute besonders zu beachten. Trotzdem gibt es noch Unfallquellen, die aus Gewohnheit oder Unkenntnis übersehen werden und Opfer fordern. Oft sind es nur kleine Ursachen. Aber wie oft gerade kleine Ursachen verheerende Auswirkungen nach sich gezogen haben, beweisen einige Beispiele: Da wird ein schlechtes Seil zum Transport von Blechen benutzt. Der gute Glaube, daß es schon noch einmal gutgehen würde, kostet einem Arbeitskameraden das Leben. Dort wird ein Schlauch mit schlecht eingebundener Kupplung zum Abblasen eines Kranes benutzt. Der auseinandergerissene Schlauch verleiht den Kranführer, das Absperrventil auf einem sonst nicht üblichen Wege aufzufuchen; er kommt dabei einem anderen fahrenden Kran zu nahe und wird zu Tode gequetscht. Wieviel Unfälle entstehen durch schlechtes Stapeln von Materialien, und wie leicht lassen sich doch gerade diese Unfälle vermeiden!

Auch unseren Frauen muß hier einmal ein Wort gesagt werden. Sie kommen meistens als vollkommene Neulinge in die Betriebe und kennen die Betriebsgefahren nicht. Sie haben deshalb eine Belehrung nötiger als die männlichen Betriebsangehörigen, die schon jahrelang in den Betrieben schaffen. Um so verwerflicher ist es aber dann, wenn gerade die Frauen die Belehrungen nicht beherzigen und die Gefahren nicht erkennen wollen. Die ablehnende Haltung gegenüber der schützenden Kopfhaube hat erst kürzlich einer Frau beinahe die Kopfhaare gekostet. Jeder Mensch hat Verständnis dafür, wenn die Frau auf eine schöne Frisur Wert legt. Aber bei Maschinenarbeiterinnen werden hierdurch leicht Gefahren heraufbeschworen, die unbedingt vermieden werden müssen.

Zu Hause wie auch auf dem Werk
gilt die eindringliche Mahnung:

Spare Licht und Gas!

Durch Energieeinsparung hilfst
du der deutschen Rüstung!

Hier wirkt die schützende Kopfhaube nicht häßlich, sondern sie ziert.

Die hier aufgezeigten Gefahren sind mit Leichtigkeit durch die positive Mitarbeit aller zu vermeiden. Nicht nur großes Leid könnte erspart werden, sondern auch mancher wichtige Produktionsausfall. **Unfallverhütung ist deshalb auch Leistungssteigerung.** Die Heimat denkt und arbeitet nur noch für den Sieg. Je besser und größer aber die Leistung, desto sicherer und rascher der Sieg.

Auch deine Ideen brauchen wir

Wenn für irgendeinen Zweck eine neue Maschine gebaut oder beschafft wird, dann ist es die erste Pflicht ihres Erbauers, sie so zu konstruieren, daß sie mit dem geringsten Aufwand an Bedienung und Zeit die größtmögliche Leistung erbringt. Trotzdem ist immer wieder festzustellen, daß nach Aufstellung neuer Maschinen und Vorrichtungen im Betrieb die damit arbeitenden Männer, vom Betriebschef bis zum Hilfsarbeiter, noch diese und jene Änderung angebracht haben möchten, um zu erreichen, daß die Maschine noch günstiger arbeitet. Auf diese Weise ist jede Maschine nicht nur ein Produkt der geistigen Arbeit ihres Konstrukteurs vom Zeichenbrett, sondern sie ist auch entstanden aus den Anforderungen, die der an ihr schaffende Arbeiter der Faust an sie stellt. Wenn aber schon an neuen, gerade in Betrieb genommenen Vorrichtungen Änderungen und Verbesserungen vorgenommen werden, so ist es verständlich, daß das in noch weit größerem Maße an den Maschinen nötig ist, die bereits eine Reihe von Jahren laufen und nicht den neuesten, letzten Erkenntnissen der Technik entsprechen.

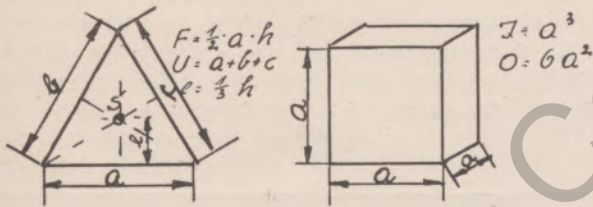
Das zeigen auch die vielen Verbesserungsvorschläge, die von unseren Gefolgschaftskameraden vorgelegt werden; immer wieder findet sich doch noch ein schlauer Kopf, der durch oft nur ganz geringfügige Änderungen erreicht, daß die Leistung erhöht, die Arbeit erleichtert, oder gar eine ganze Arbeitskraft eingespart wird. Und das wollen wir, das sind wir unseren kämpfenden Kameraden schuldig: wir müssen die größtmögliche Leistung aus unserem Werk, also aus den uns zur Verfügung stehenden Einrichtungen herausholen, und jeder Arbeitskamerad muß mit uns am gleichen Strick ziehen, damit das möglich ist. Darum fordern wir noch einmal auf: Geht mit offenen Augen an eure Arbeit, sucht der bekannten Betriebsblindheit, die sich bei jedem Menschen einstellt, wenn er jahrein, jahraus an der gleichen Arbeit schafft, ein Schnippchen zu schlagen! Es sind bestimmt noch viele Verbesserungen bei uns möglich, sie müssen nur gesehen, gefunden werden.

Inzwischen haben wir den hundertsten Verbesserungsvorschlag erhalten und auch wieder eine ganze Reihe mit guten Prämien belohnen können. Weitere Anerkennungen und Belohnungen erhielten: Heinrich Rasse, Gießerei, Otto Neuherr, Blechwalzwerk, Paul Förster, Stahlwerk, Josef Salmen, Gießerei, Fritz Trippen, Stahlwerk, Walter Olson, Schreinerei, Josef Gottschlich, Blechwalzwerk, Alfons Dellwo, Hammerwerk, Eduard Herda, Versand, Rudolf Heß, mech. Werkstatt, Anton Röther, mech. Werkstatt, Otto Freyer, Glüherei-Beize, Clemens Gaida, Blechwalzwerk.

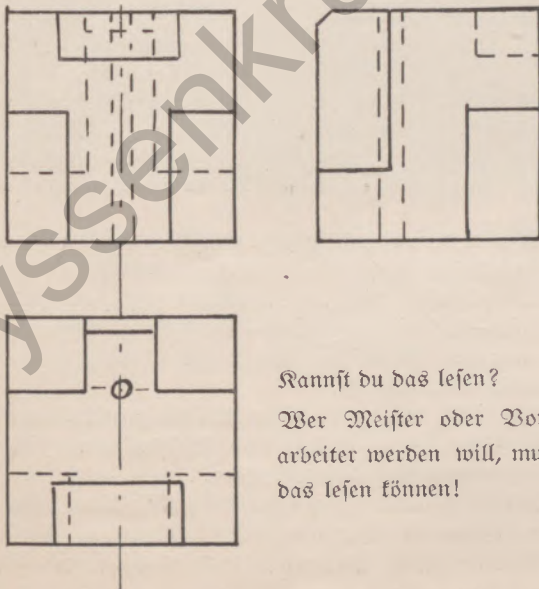
Berufserziehungswerk für Erwachsene

Am 1. November d. J. beginnen im betrieblichen Berufserziehungswerk der GSW. wieder die Lehrgemeinschaften und Vorträge für alle Gefolgschaftsmitglieder. In Kürze kommt der Arbeitsplan zur Verteilung, der so reichhaltig gestaltet werden konnte dank der vorbildlichen Unterstützung des Beirates für die Plangestaltung und des sich zur Verfügung gestellten gesamten Mitarbeiterstabes, der trotz erheblicher Belastung in den Betrieben seine Freizeit opfert, um durch Vorträge und praktisches Üben den erwachsenen „Arbeitschüler“ mit dem ihm bisher fehlenden Wissen vertraut zu machen. Es wird von allen Arbeitskameraden erwartet, daß sie Teilnehmer am Berufserziehungswerk werden. Das Berufserziehungswerk der GSW. will das Arbeitskönnen und Arbeitsverständnis der erwachsenen Betriebsangehörigen steigern. Es will jedem helfen auf seinem Arbeits- und Lebensweg. Jeder muß nur wollen! Jeder muß bereit sein, diese Hilfe anzunehmen. Mit dem Nürnberger Trichter können wir das nicht beibringen, was jeder gern lernen möchte. Wille, Entschluß, Tatkraft und Ausdauer gehören dazu. Diese muß jeder mitbringen. Höheren Lohn gibt es nur für höhere Leistungen! Also entschließt euch! Gebt sofort eure Anmeldung beim Betriebsberufswalter, Lehrwerkstatt, Tel. 202, ab.

Mal einen Augenblick herhören:



Diese Berechnungen hast du schon in der Schule gelernt. Kannst du das heute noch mit Sicherheit?



Kannst du das lesen?

Wer Meister oder Vorarbeiter werden will, muß das lesen können!

Wieviel Zeit brauchst du, um diese Aufgabe zu lösen?

$$\frac{3,16 \cdot 9,13 \cdot 0,285}{0,45 \cdot 14,9 \cdot 3,765}$$

Mit dem Rechenschieber benötigst du nur 75 Sekunden. Aber auch das will gelernt sein.

Der Gefolgschaftsführer weist im Beleitwort zum Berufserziehungswerk Winter 1942/1943 nochmals darauf hin, daß in Zukunft nur noch vorwärtstrebenden Arbeitskameraden, die durch erfolgreiche Teilnahme am betrieblichen Berufserziehungswerk ihren Willen bekundet haben, eine Aufstiegsmöglichkeit geboten wird. Melde dich deshalb noch heute an, tritt ein in die Reihen der Vorwärtstrebenden!

Arbeitstagung der Fachgruppe Eisen und Metall

Auf Einladung der Kreisverwaltung Bochum der Deutschen Arbeitsfront hatten sich am 15. September in unserem Kameradschaftsheim die Gefolgschaftsführer und Betriebsobmänner der Fachabteilung Eisen und Metall zu einer Arbeitstagung zusammengefunden, die sich in Zukunft in zwangloser Folge wiederholen soll. Sinn und Zweck dieser Arbeitstagungen legte einleitend Kreisobmann Pg. Meinert dar. Auf diesen Arbeitstagungen sollen alle Fragen und Probleme, die der Gemeinschaft entspringen, behandelt werden. Aus Vorträgen der einzelnen Gefolgschaftsführer über Fragen wie Arbeitsdisziplin, Arbeitszeit, betriebliches Vorschlagswesen, Berufserziehung, gesundheitliche Betreuung der Gefolgschaft, Frauenarbeit, Einsatz ausländischer Arbeitskräfte usw. sollen Anregungen zur praktischen Auswertung gewonnen werden. Der Kreisobmann forderte die zahlreich vertretenen Gefolgschaftsführer der Bochumer Eisen- und Metallindustrie zur Mitgestaltung dieser Arbeitstagungen auf. — Generaldirektor Mate bereitete mit seinen Ausführungen den Boden zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, indem er vor allem die brennendsten Fragen, die alle mit dem großen Problem der Erreichung der Höchstleistung zusammenhängen, recht eingehend behandelte. Er verwies auf die erfolgreiche Arbeit der Ringe und Ausschüsse auf dem Gebiete der Arbeitsverteilung und schilderte an Hand seiner großen Erfahrungen die Möglichkeiten zur Abstellung verschiedener innerbetrieblicher Mängel. Seine Ausführungen enthielten viele brauchbare Anregungen, und zwar sowohl für die Dienststellen der DAF, wie auch für die einzelnen Gefolgschaftsführer und Betriebsobmänner, zu neuen Erkenntnissen und Verbesserungen zu kommen. — In dem zweiten Vortrag behandelte Dr. med. Beckmann die gesundheitliche Betreuung des Schaffenden unter besonderer Herausstellung der Arbeit des Betriebsarztes. In seinem Schlußwort stellte Kreisobmann Pg. Meinert die praktische Bedeutung dieser Arbeitstagung und die Anwendung für den einzelnen Betrieb heraus.



Deine Schuhe klagen dich an!

Aus der GSW.-Schuhmacherei

Wollte man die Wege, die die Arbeitsschuhe täglich zurücklegen, aneinanderreihen, so würden sie ein paarmal um die Erde reichen. Trotz dieser starken Inanspruchnahme werden die Arbeitsschuhe aber nicht etwa liebevoll behandelt und gepflegt — im Gegenteil: man tritt z. B. auf heiße Platten, und solange man selbst nichts spürt, müssen die Schuhe aushalten. Doch dem Leder bekommt solche Tortur ebensowenig wie der menschlichen Haut. Es nimmt diese harte Behandlung übel und bricht bei Zeiten. Der gleiche Fall tritt ein, wenn man die regennassen Schuhe an oder gar in einen heißen Ofen stellt, um sie möglichst bald trocken zu backen! Am ärgsten setzt den Schuhen das pausenlose Tragen zu. Auch Schuhe brauchen eine Zeit der Schonung, wo sie nachgesehen



und instand gesetzt werden, um wieder in Wind und Wetter mitmachen zu können. Aber die meisten Menschen glauben, die sprichwörtliche Zähigkeit des Leders gehe nie zu Ende und tragen tagaus, tagein ihre Arbeitsschuhe bis die Sohle bricht oder ein abgerissener Absatz sie sehr behindernd stört. Doch sie finden noch immer nicht den Weg zum Schuster! Nein, nun dokkert man selbst daran herum — und erst wenn man so recht feststeht, geht es zum Fachmann. Und der muß dann die „vermurksten“ Schuhe in Ordnung bringen, wozu ist er sonst da? Aber jeder Laie sieht wohl ein, daß dies nutzlose Zeitvergeudung ist und im Kriege eine Todsünde! Die vermeintliche Hilfe des Laien erschwert im Gegenteil dem Schuster die Arbeit. Und über Arbeitsmangel können sich besonders die GSW.-Schuster nicht beschweren.



Seitdem im April 1940 die Werk Schuhmacherei in einem Teil der Sattlerei eingerichtet wurde, gingen Tausende von Schuhen schwarzer und hoffnungsloser Fälle hindurch. Bei der wachsenden Zahl invalider Schuhe wurden bald drei Schuster vollauf beschäftigt. Alle drei sind beste Facharbeiter. Im Krieg ist ihre erste und notwendigste Aufgabe, sich über Arbeitsschuhe zu erbarmen, und zwar im weitesten Ausmaß, wie man sieht. Große Reparaturen werden oft vorgenommen, die Arbeit für einen ganzen Tag liefern, und die ein Privatschuster nicht ausführen könnte. Da wird zum Beispiel ein Absatz neu angenäht, große Leder- oder Gummiflecke werden auf riesig gähnende Löcher gesetzt. Diese Rießer werden mit der Schuster Nähmaschine aufgenäht. Mit jedem Schlag, den



der Schuster dem Schuh verfehlt, möchte er dem Arbeiter die Schuster-Gebote einhämmern! Einige davon seien erwähnt:

Sei pünktlich, halte die Zeiten der Schuhannahme ein: 8.30—9.15 Uhr und 15.00—15.30 Uhr; das gewährt normalen Ablauf der Arbeit und schnelle Wiederherstellung der Schuhe.

Du sollst deinem Schuster kein Ärgernis bieten und frühzeitig genug Nägel und Absätzeisen nachschlagen lassen sowie den Sohlenbeschlag.

Du sollst deine Schuhe nicht vorzeitig töten durch andauerndes Strapazieren! (Denke daran, es ist Krieg: Du wirfst sie nicht fort, sondern bringst sie zur Reparatur.)

Die kleinen und großen Schuhoperationen werden ausschließlich mit der Hand gemeistert. Diese gewissenhafte Handarbeit bürgt für die Qualität der Arbeit. Für ein eigenes Schuh-Patent muß man der ESW.-Schusterwerkstatt Dank und ein besonderes Lob spenden! Die praktischen Holzsandalen, aus Holzsohle, zweifarbigem Leder- oder Gummikappen bestehend, sind ein begehrter Artikel bei der Gefolgschaft geworden. Sie haben drei gute Eigenschaften: sie sind praktisch, hübsch und preiswert!

Im Krieg, wo selbst die Arbeitsschuhe einer geregelten Verteilung unterfallen müssen und daher nicht so greifbar sind, hängt die Lebensdauer der Schuhe von einer frühzeitigen und sachgemäßen Reparatur ab. Darum sei jedem Gefolgschaftsmitglied sein Stiefelpaar nicht nur an die Füße, sondern auch ans Herz gelegt, damit es rechtzeitig den Weg zur ESW.-Schusterwerkstatt finde! Diese Schusterei ist keine Konkurrenz für die Privatschuhmacher, sondern eine Selbsthilfe im Krieg, die sich schon äußerst gut bewährt hat!

Ursula Carpentier.

Zeitgenosse „Fragezeichen“

Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, die das Gras wachsen hören. Vornehmlich in Kriegs- und anderen Notzeiten pflegen die sogenannten Neunmalflugen emporzuschließen wie Pilze an einem feuchtwarmen Sommertage. Diese Leute trifft man überall, auf der Straße, in Gaststätten, auch in unserem Betrieb finden wir manchmal solche „Klugschietter“. Man tut gut daran, ihnen auf die Finger, besser noch auf die Zunge zu sehen, dieweil sie ihre „Weisheiten“ ja nicht für sich behalten.

Hinter jeden Satz ihrer Reden, am liebsten hinter jedes Wort, setzen sie ein Ausrufungszeichen. Der simple Punkt erscheint ihnen der Bedeutung ihrer Worte nicht angemessen. Äußert, was natürlich schwer ist, auch der Gesprächspartner einmal seine, und zwar entgegengesetzte Meinung, dann quittieren sie solche mit einem Lächeln der überlegenen Weisheit, was bedeuten soll: Mein lieber Freund, was weißt denn du schon? Ich mit meinen Beziehungen zu hohen, höheren und höchsten Stellen, ich muß es doch wohl besser wissen. — So stellen sie alles, außer was aus ihrem Munde kommt, in Frage.

Der praktischen Beispiele nur einige:

Da hat der Rundfunk das deutsche Volk teilnehmen lassen am Vormarsch der Front. Oder er berichtet, daß wiederum hunderttausend Tonnen feindlichen Schiffsraumes auf den Meeresgrund hinabgesunken sind. Oder er macht Mitteilung von einem großen politischen Ereignis. Vielleicht aber auch spricht er zu uns von der Härte des Kampfes und der Schwere der Opfer. Die Siegesmeldung wie die Trauerbotschaft können uns nur noch entschlossener zusammenschweißen in dem einen einzigen Willen, auch die letzte und härteste Anstrengung auf uns zu nehmen für die Erringung des Endsieges. Nur der Zeitgenosse „Fragezeichen“ denkt anders. Er freut sich nicht bei einer Siegesbotschaft, er äußert keine Kampfentschlossenheit, wenn eine weniger gute Nachricht ihn erreicht. Er setzt überall Fragezeichen: Wie? 250 Kilometer in so wenigen Tagen und immer noch nicht da und da? Was? 112000 Tonnen versenkt? Aber wieviel Schiffe sind wohl durchgekommen? 34 Briten abgeschossen? Wie viele werden da wohl eingeflogen sein? — Lauter Fragezeichen, nichts als Fragezeichen.

Aber wenn irgendwo einmal die Front in Abwehr steht, wenn in irgendeiner friedlichen Stadt Wohnhäuser und Kulturstätten von heimtückischen Gegnern in Trümmer gelegt, wenn Frauen, Kinder, Greise und Kranke gemordet werden, verwandelt sich das Fragezeichen in ein lanzenspitiges Ausrufungszeichen: „Ich hab's ja immer gesagt“, heißt es dann, „auf die Dauer!!!“ Aus einer Mücke wird ein Elefant, aus

100 Opfern werden tausende, aus einem Feuerschein wird ein Flammenmeer!

Diese Art Zeitgenossen sind im Kriege nicht so ungefährlich, wie sie dumm sind! Doch wo soll man sie packen!? Sie behaupten ja nichts, sie bezweifeln nur, vorsichtig, wie Biedermänner das zu tun pflegen. Man spieße sie mit dem Speer der Lächerlichkeit auf und lege ihnen nahe, hinter ihre Existenzberechtigung ein großes Fragezeichen zu setzen. Das Ausrufungszeichen setzen dann wir, wenn sie an ihrer Neunmalflugheit geplatzt sind.

(Aus den Betriebs-Informationen des Amtes Soziale Selbstverantwortung in der DAF.)

Deutsch-italienische Arbeitskameradschaft

Zahlreiche italienische Arbeitskräfte sind schon seit Jahren in Deutschland beschäftigt; sie sind eingereiht in die schaffende Heimatfront, die für die Streitkräfte der Achsenmächte die Waffen für ihre glorreichen Siege schmiedet. Auch auf unserem Werke stehen schon längere Zeit italienische Arbeiter neben deutschen Arbeitern, die hier für kürzere oder längere Zeit ihrer Arbeit nachgehen. Es ist überaus interessant und aufschlußreich, wie die italienischen Arbeitskameraden über ihren Einsatz in Deutschland denken. Recht ungern verlassen sie meistens ihren lieb gewordenen Arbeitsplatz. Wenn nicht in den meisten Fällen die Familie die Sehnsucht nach der Heimat verstärken würde, so würde mancher gerne hierbleiben. Schon oft haben italienische Arbeitskameraden bei ihrem Abgang von unserem Werke ihrer Dankbarkeit und Zufriedenheit in verschiedener Form Ausdruck gegeben. Manche Briefe von ehemaligen Arbeitskräften aus dem sonnenigen Süden erreichen unser Werk. So richtet erst jetzt wieder der Schlosser Maccari Giuseppe, der ein halbes Jahr in unserem Maschinenbetrieb beschäftigt war, ein Schreiben an seinen ehemaligen Meister, in dem er sich vor allen Dingen in recht herzlich gehaltenen Worten bei der Werkleitung für die Kameradschaft und Kollegialität bedankt, die er in aufrichtiger Weise bei den deutschen Arbeitern unseres Werkes gefunden hat.

Beförderungen und Ernennungen

Die Oberschmelzer Eduard Terzina und Georg Baupel sind ab 1. Oktober 1942 zu Meistern im Elektrostahlwerk ernannt worden. Mit Wirkung vom gleichen Tage wurde der Meister Trampert im Stahlwerk zum Obermeister ernannt.

Sportliches Allerlei



„Schnappschüsse“ vom Sommersporttag 1942

Betriebsmeister im Schwimmen und Schießen

Auch in diesem Jahre sind die ESHW-Sportler wieder zum Wettkampf angetreten, um in den einzelnen Sportzweigen die Betriebsmeister für das Jahr 1942/43 zu ermitteln. Nach den Fußballspielern haben nun auch die Schwimmer und Schützen ihre besten Mannschaften ermittelt. Die Meisterschaft der

Schwimmer

wurde unter starker Beteiligung in der Städtischen Badeanstalt durchgeführt. Im Mannschaftswettbewerb über 4 × 25 Meter gingen bei den Männern acht Mannschaften an den Start, wobei die Lehrwerkstatt vor der Versuchsanstalt in der Zeit von 1:17,7 Min. als Sieger hervorging. Bei den Frauen benötigte die Mannschaft der Verwaltung die Zeit von 1:59,8 Min. In den Einzelwettbewerben stellt die Lehrwerkstatt mit Rieger, der für die 50 m Brust 41 Sek. benötigte, den schnellsten Schwimmer, während Ruth Landwehr (Abnahme) in demselben Wettbewerb der Frauen nur um $\frac{1}{10}$ Sek. langsamer war. Im Rückenschwimmen der Männer über 50 m holte sich Rötbe (P.-Betrieb) in 45,5 Sek. den Titel vor Jafmied.

Die Ergebnisse:

Mannschaftswettbewerb für Männer: 1. Lehrwerkstatt 1:17,7 Min., 2. Versuchsanstalt, 3. Blechwalzwerk, 4. Lehrwerkstatt (2. Mannschaft), 5. Verwaltung, 6. Reparatur u. Überwachung (1. Mannschaft), 7. Reparatur u. Überwachung (2. Mannschaft), 8. Gießerei. **Mannschaftswettbewerb der Frauen:** 1. Verwaltung 1:59,8 Min. **Einzelschwimmer:** 50 m Brust für Frauen: 1. Landwehr (Abnahme) 41,6 Sek., 2. Rötbe (Verwaltung), 3. Pöhl (Verwaltung); 50 m Brust für Männer: 1. Rieger (Lehrwerkstatt) 41,0 Sek., 2. Jafmied (Blechwalzwerk), 3. Reup (Blechwalzwerk), 4. Weirich (Lehrwerkstatt), 5. Rötbe (P.-Betrieb), 6. Veinann (Lehrwerkstatt); 50 m Rücken für Männer: 1. Rötbe (P.-Betrieb) 45,5 Sek., 2. Jafmied.

Auf den Schießständen des Volkssportplatzes standen unsere

Schützen

untereinander im Wettbewerb. Es ist erfreulich, daß gerade diese Sportart einen erfreulichen Auftrieb auf unserem Werk erhalten hat. Nicht weniger als 15 Mannschaften stritten um den Meistertitel. Überraschungen blieben auch diesmal nicht aus, wenn auch die befindlichen Mannschaften wieder in der Spitzengruppe zu finden sind. Der Vorjahrsieger Verwaltung trat den Titel an die 1. Mannschaft des Blechwalzwerkes ab und landete hinter der Gießerei auf dem dritten Platz. Die stark favorisierte Mannschaft der Wochstraße-Versuchsanstalt, der Glo-Betrieb und das Hammerwerk belegten die nächsten Plätze. Bester Einzelschütze war Flasche (Verwaltung) mit 101 Ringen.

Die Ergebnisse:

		liegend	stehend	gesamt
1. Blechwalzwerk	(1. Mannschaft)	235	257	492
2. Gießerei		218	247	465
3. Verwaltung		234	227	461
4. Blechwalzwerk	(1. Mannschaft)	270	178	448
5. Blechwalzwerk	(2. „)	223	221	444
6. Hammerwerk	(1. „)	252	173	425
7. Instandhaltung (Glo)		199	222	421
8. Blechwalzwerk	(2. Mannschaft)	218	182	400
9. Hammerwerk	(2. „)	196	194	390
10. Blechwalzwerk	(3. „)	176	203	379
11. Blechwalzwerk	(3. „)	185	182	367
12. Instandhaltungsbetrieb (Schlosser)		168	194	362
13. Instandhaltungsbetrieb (Bauabteilung)		191	145	336
14. Lehrwerkstatt		153	149	302
15. Wache (abgebrochen)		197	124	321

Die besten Einzelschützen waren: Flasche (Verwaltung) mit 101, Buddie (Blechwalzwerk) mit 99, Fliege (Blechwalzwerk) mit 99, Faßbender (Wache) mit 94, Langhorst (Hammerwerk) mit 93, Bohrfeld (Instandhaltungsbetrieb) mit 92 Ringen.

EHW.-Sport in Kürze

Die Leichtathleten unseres Werkes erzielten bei einer sportlichen Abendveranstaltung gegen die VSG. Fahrzeugwerke Lueg ein Gesamtergebnis von 84:62 Punkten. Nach diesem klaren Siege der Leichtathleten wurden unsere Schwimmer zu einem Wettkampf in der Städtischen Schwimmhalle aufgefordert. In dem spannungsreichen Kampf entschieden die Alben totes Rennen, aber durch den schnelleren Anschlag wurde uns der Sieg durch die Kampfrichter zuerkannt. — Bei der leichtathletischen Abendveranstaltung gegen die Fa. Gebrüder Eichhoff siegte die ESHW.-Betriebsportgemeinschaft mit 94:80 Punkten. In sämtlichen Wettbewerben, mit Ausnahme des 10 × eine-Runde-Laufes und des Weitsprunges, stellten unsere Leichtathleten den ersten Sieger. — Das Fußballspiel gegen die Fahrzeugwerke Lueg wurde von unserer Jugendmannschaft mit 11:3 Toren gewonnen. — Am Sammeltag des deutschen Sports für das Kriegswinterhilfswerk trugen auch unsere Sportlerinnen und Sportler durch ihren Einsatz zum schönen Sammelerfolg bei. — Im Fußballspiel der Senioren gegen die Mannschaft des Bochumer Vereins holten sich unsere Fußballer eine „Sprise“. Mit 5:0 (2:0) stellte der Gegner seine eindeutige Überlegenheit unter Beweis. — Am 4. Oktober

nahmen sieben Mannschaften von uns am Wehrkampftag der SA. teil. Der 2. und 3. Platz im Wehrkampf VI sind als gute Erfolge zu werten. — In den vergangenen Wochen wurde in den einzelnen Betrieben der Sommer-sporttag als 2. Teil des Sportappells der Betriebe 1942 durchgeführt. Hierbei ist besonders erwähnenswert, daß die Männer der Verwaltung, des Hammerwerkes und des Blechwalzwerkes sich überaus zahlreich daran beteiligten.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen unserer Betriebsjugend wurden in den einzelnen Wettbewerben gute Leistungen erzielt. — Als dritter Teil des Sportappells der Betriebe 1942 wurde am 13. Oktober der Mannschafts-wettbewerbs der Männer und Frauen durchgeführt. Unter den elf Mann-schaften entbrannte ein scharfer Kampf, da hier gleichzeitig die Betriebs-meisterschaft 1942 entschieden wurde. Bei den Männern siegte das Hammer-werk mit 397 Punkten, 2. Verwaltung, 3. V.-Betrieb, 4. Blechwalzwerk, 5. Gießerei, 6. Versuchsanstalt. Bei den Frauen siegte die 1. Mannschaft der Verwaltung mit 660 Punkten, 2. Verwaltung (II. Mannschaft), 3. Ham-merwerk, 4. Verwaltung (III. Mannschaft), 5. Blechwalzwerk. — Mit Wir-tung vom 15. Oktober 1942 ist unser Betriebs-sportwart Adolf Reinen zum Kreis-sportwart der DAF. ernannt worden.

Reichsportlehrgang in Prag

Für die künftige Gestaltung des deutschen Sportes, dessen Pflege nach dem Parteiprogramm der NSDAP. einmal vornehmste Aufgabe aller Gliederungen sein wird, ist es Voraussetzung, daß die Übungsleiter den höchsten Ansprüchen genügen müssen. Die beste Schulung dieser Kräfte ist darum unbedingt erforderlich. In der Zeit vom 12. bis zum 20. September wurde an der Reichsportsschule in Prag ein weiterer Lehrgang für Ausbildungsleiter durchgeführt, an dem auch unser Betriebs-sportwart, Pg. Reinen, mit gutem Erfolg teilnahm. Der Lehrgang wurde von Professor Neuenborfer und seinem Assistenten, Diplom-Sportlehrer Kaiser, von der Hochschule für Leibes-übungen, Berlin, geleitet. Beide sind wohl die besten Vertreter des deutschen sportlichen Unterrichtswesens, und die Reichsportsschule in Prag ist eine wirklich würdige Stätte zur Durchführung solcher Lehrgänge. Betriebs-sport-wart Reinen schreibt darüber:

Das leichtathletische Sportfeld, die mit den modernsten Geräten und Mitteln ausgestatteten Turnhallen, die unterirdischen Schwimmhallen, und nicht zu-letzt die Schule selbst mit ihren lichten und luftigen Vortragssälen sind das Musterexemplar, was ich bisher auf diesem Gebiete sah. Zu der Schule ge-hören auch Hotels und Unterkünfte, die in ihrer Zweckmäßigkeit, Bequemlich-keit und Sauberkeit alle Erwartungen übertreffen. Der Lehrgang selbst war eine wirkliche Schulung, bei der sämtliche Sportarten praktisch und theoretisch durchgenommen wurden. Dabei hatte jeder einzelne Teilnehmer mehrere Übungsstunden selbständig zu leiten, um seine Eignung und Befähigung zum Übungsleiter und Sportlehrer unter Beweis zu stellen. Das Tagesprogramm war sehr umfangreich, und der zehntägige Lehrgang wurde auch für uns sport-geübte Kämpfer eine kleine Strapaze. Vom Abend um 6.30 Uhr bis zum Schluß gegen 18 Uhr ging es mit einigen kurzen Unterbrechungen von einer Arbeit in die andere. Die strenge allgemeine Bettruhe ab 22 Uhr wurde als Entspannung gerne hingenommen. Meine Eindrücke von Prag selbst kann ich in kurzen Worten zusammenfassen, da uns nur wenig Zeit zur Verfügung stand, die Stadt zu besichtigen. Die Schloßbesichtigungen und der kleine Rundgang durch die herrliche Stadt waren mir ein schönes Erlebnis. Zudem



Selbstgebasteltes Spielzeug

Auch in diesem Jahre bekommen unsere Kleinsten ihr Spielzeug zum Weih-nachtsfest. Ein paar Stoffreste, einige bunte Fäden, Holzwohle oder Watte, verschiedene Wasserfarben und etwas Holz ist alles, was wir zur Herstellung der Spielzeuge gebrauchen. Dem Vater und den größeren Kindern bringt der Weihnachtsmann ein Paar selbstgearbeitete Pantoffel. Ab Freitag, den 13. November, findet jeden Freitag um 15 Uhr im Kameradschaftsheim ein Bastelnachmittag statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

hatten wir noch das Glück, einer Parade der SS. beizuwohnen, die anlässlich des Geburtstages des stellv. Reichsprotektors, Generaloberst Daluege, ab-gehalten wurde. Bereichert an praktischen und theoretischen Kenntnissen, bin ich von Prag zurückgekehrt. Ich hoffe, das Gelernte auf unserem Wert für die CSW.-Betriebs-sportgemeinschaft praktisch auswerten zu können.

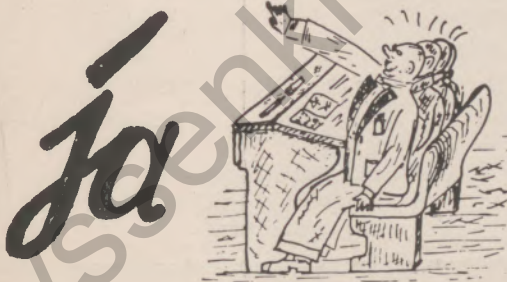
EHW.-Schachgruppe im Wettkampf

Die Schachgruppe unserer Betriebsgemeinschaft hat wieder mit den Turnier-kämpfen begonnen. Das erste Spiel um die Kreis-mannschaftsmeisterschaft wurde am 18. Oktober im CSW.-Kameradschaftsheim gegen die Schach-vereinigung „Königspringer“ ausgetragen. Nach der Begrüßung durch unse-ren Schachwart Bleha begann der Kampf an neun Brettern, während man sich am zehnten Brett kampflös die Punkte teilte. Im Gesamtergebnis blieben die Gäste mit 6:4 Punkten Sieger und konnten sich damit für die im Vorjahre bezogene Niederlage revanchieren. Die Einzelergebnisse: Bleha—Kaiser 0:1, Memmigmann—Gotthardt 1:0, Krause—Eberl 1:0, Spanke—Höbering 0:1, Hartmann—Genhardt 1/2:1/2, Hampel—Winter 0:1, Windhöfer—Guntel 0:1, Neuhäus—Willecke 1:0, Rößiger—Eberl 1:0. Es muß noch bemerkt werden, daß einige gute CSW.-Spieler nicht an diesem Kampf teil-nehmen konnten.

Mutterschulkurse laufen

Nachdem 20 Teilnehmerinnen den Säuglingspflegerkursus mit Erfolg be-sucht und eingesehen hatten, wie schön und wünschenswert es für eine Frau ist, um all diese Dinge Bescheid zu wissen, nimmt der größte Teil dieser Frauen und Mädel in diesem Vierteljahr an dem Kursus für häusliche Krankenpflege teil. An zwölf Abenden werden die Fragen, welche in das Ge-biet der häuslichen Krankenpflege fallen, besprochen. Doch nicht nur die Theorie hat das Wort: Verbände anlegen, das Herrichten des Kranken-bettes und das Umbetten des Kranken werden praktisch geübt. Es macht allen Mädeln ganz besondere Freude, gemeinsam mit ihren Arbeitskameradinnen sich das notwendige Wissen auch auf diesem Gebiete anzueignen. Es kommt aber noch ein anderes Moment hinzu, was dazu beiträgt, daß alle Mädel immer wieder pünktlich und vollzählig am Kursus teilnehmen. Es ist der Wunsch eines jeden Mädels, sich neben der Fabrik- und Büroarbeit einen Ausgleich zu schaffen, der seinem Wesen und seiner inneren Bestimmung ent-spricht. Kam es da für ein Mädel etwas Schöneres geben, als sich auf den zukünftigen Wirkungskreis, den der Hausfrau und Mutter, vorzubereiten. Ganz besonders wünschenswert wäre es auch für unsere Rote-Kreuz-Selbs-ten, wenn sie zur Erweiterung und Abrundung ihres Wissens noch an einem Kursus für häusliche Krankenpflege teilnehmen würden. An die pflege-

Gereifte Männer und noch auf der Schulbank ?!



*Ja
Sie wissen, daß man nie auslernt,
Darum erweitern sie ihre Kenntnisse
durch Teilnahme an unseren
Lehrgemeinschaften im
Berufserziehungswerk.*

rischen Kurse schließt sich dann noch der Kursus für Erziehungsfragen und Spielzeugherstellung an. Alle die Teilnehmerinnen, die nach Beendigung der Kurse das Diplom erhalten, bekommen vom Werk die Kosten zurückerstattet. Anmeldungen nehmen die Amtswalterinnen entgegen.

Betriebsjugendarbeit

Im September fand in der Gauschule Hagen-Hohenhof ein Lehrgang für VDM-Führerinnen und Betriebsjugendwalterinnen statt, an dem als Jugendwalterin unseres Werkes Frä. Jobusch teilnahm. Die Teilnehmerinnen wurden durch Wertarbeit, Sport und politische sowie fachliche Schulungen auf ihre Arbeit praktisch vorbereitet und einheitlich ausgerichtet. Den Mädchen zwischen 14 und 21 Jahren ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, sich in allen betrieblichen und persönlichen Fragen an die Betriebsjugendwalterin zu wenden, deren Arbeitsgebiet — die Betreuung der Jugendlichen — die Gewähr für die Durchführung des Jugendschutzgesetzes und die Erziehung der Mädchen zu einer vorbildlichen Haltung gegenüber Arbeit und Betriebsführung umfaßt. Die nationalsozialistische Staatsführung gewährt dem jungen Menschen jeglichen Schutz und räumt ihm manche Rechte ein; sie erwartet aber, daß die Jugend im Arbeitsprozeß sich nicht nur ihrer Rechte, sondern auch ihrer Pflichten bewußt ist.

Durch Wald und Heide

Der Wanderplan unserer Werkswandergruppe würde lückenhaft gewesen sein, wenn nicht die so beliebte Heidewanderung in ihm enthalten wäre. Die stattliche Zahl von 63 Wanderfreudigen hatte sich am letzten Augustsonntag zusammengefunden, um die Halteener Heide zu erwandern. Der Wettergott zeigte sich von der besten Seite, und erneut zog die blühende Heide alle Besucher wieder in ihren Bann. Nach mehrstündiger Wanderung traf man in Flaesheim ein, wo der Kreis ein Wandertreffen angesetzt hatte. Über 500 Wanderfreunde aus den Bochumer Ortsabteilungen gaben sich hier ein Stelldichein und erlebten einige frohe und unterhaltende Stunden. Ausgeruht ging es dann später durch die Wälder der Heide nach Haltern zurück. — Am dritten Sonntag im September führte der Wanderweg dann wieder durch das schöne Ruhrtal nach Vönnern und Wengern. Das Müttental und das Elbschetal zeigten schon herbstliche Färbung. Auf der ganzen Wanderung hatten die Wanderfreunde hinreichend Gelegenheit, sich an dem frischgepflückten Obst gütlich zu tun. Schon zeigt der raue Herbst sein Erscheinen an, aber unsere Werkswanderfreunde werden den Wanderstock auch in diesem Jahre nicht zum Überwintern abstellen, sondern lustig weiter wandern. — Am 11. Oktober war das benachbarte Steele das erste Wanderziel unserer Werkswanderer, wobei man nicht verfaßte, einen Einblick in die Geschichte dieses uralten Städtchens zu gewinnen, von dem die Chronik so mancherlei zu berichten weiß. Unter anderem wurde die aus dem 12. Jahrhundert stammende Burgruine Horst mit dem Ruhrkämpfer-Ehrenmal besichtigt. An einer anderen Stelle war es wieder äußerst interessant, einem Glasbläser bei seiner Arbeit zuzusehen. An der Ruhr entlang führte der Weg weiter über Altendorf und Niederwengern zu der Hertenburg bei Hattungen. Es war eine herrliche Wanderung, die allen Teilnehmern viel Freude bereitet hat.

Geburten

Albert Pobeck (3. St. im Felde)	am 19. 6. 42 (Albert Eduard)
Max Kattannek	7. 8. 42 (Annegret)
Josef Casarski (3. St. im Felde)	9. 8. 42 (Ursula)
Wilhelm van den Hövel	16. 8. 42 (Wilhelm Heinz)
Walter Froelich	16. 8. 42 (Heinz Walter)
Gustav Lenz	24. 8. 42 (Jenny Maria)
Johannes Nowak (3. St. im Felde)	26. 8. 42 (Herbert)
Herbert Guse	28. 8. 42 (Brunhilde Luise)
Hugo Feldhordt	2. 9. 42 (Ruth Leni)
Wilhelm Krautwurst	4. 9. 42 (Willy)
Ernst Bontter (3. St. im Felde)	8. 9. 42 (Monika Karoline)
Hermann Schmitzfranz	10. 9. 42 (Herbert Georg)
Erwin Schickentanz (3. St. im Felde)	10. 9. 42 (Karin)
Theodor Kröger	10. 9. 42 (Hubert Theodor)
Willi Voigt	11. 9. 42 (Hans)
Hubert Terhardt	13. 9. 42 (Heide-Marie)
Oskar Kopka (3. St. im Felde)	23. 9. 42 (Günter Oskar)
August Annacker	25. 9. 42 (August Johann)
Wilhelm Koster	9. 10. 42 (Ingrid)
Theodor Becker	9. 10. 42 (Annette)

Eheschließungen

Alfred Högemeyer	am 22. 8. 42
Gerhard Köster (3. St. im Felde)	29. 8. 42
Hans Zeyen	2. 9. 42
Hedwig Grycz, jetzt Schaffrinna	8. 9. 42
Amalie Busch, jetzt Amandowicz	14. 9. 42
Maria Figas, jetzt Schulte	18. 9. 42
Friedrich Hecker (3. St. im Felde)	19. 9. 42
Erich Wiborny (3. St. Militär)	19. 9. 42



Für Führer und Vaterland starben den Heldentod

Oberschütze Heinrich Wesseler

Schütze Helmut Lacour

Gefreiter Wilhelm Veuhoff

Schütze Heinrich Busch

Soldat Waldemar Burghardt

Obergefreiter Karl Wenk

Soldat Wilhelm Tubis

Soldat August Kutschinski

Soldat Josef Gawien

Soldat Rudolf Berger

Gefreiter Heinz Kramer

Schütze Gerhard Schmidt

Sie ließen ihr junges Leben für Deutschlands Größe und Freiheit. Wir wollen uns ihrer würdig erweisen.

Führung und Gefolgschaft

der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft

Werk Bochum.

Durch den Tod wurden uns folgende Arbeitskameraden entzogen:

Maschinist August Blum (8. 9. 1942)

Puher Georg Brandau (9. 9. 1942)

Hilfsarbeiter Wilhelm Bange (22. 10. 1942)

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Führung und Gefolgschaft

der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft

Werk Bochum.

Die Frau unseres Gefolgschaftsmitgliedes Erwin Schickentanz (3. St. im Felde) ist am 16. September 1942 verstorben.